

Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

Griechenland – vom Mythos der Demokratie zu ihrem Sargnagel?

Während der STERN eine Woche vor der Nordrhein-Westfalen-Wahl Bundeskanzlerin Angela Merkel wegen ihres Kurses in der Griechenlandkrise gelobt hatte, rückte er sie nach der NRW-Wahl „ins Fadenkreuz“. Denn – auch – Griechenland habe zum Wahl-Desaster beigetragen. Schon wird das Emporkommen neuer national-extremer Parteien für möglich gehalten. Ausgerechnet Griechenland als „Sargnagel“ der gefestigten Demokratie in Deutschland?

Mehr als 2500 Jahre zurück erfrischte das „Orakel von Delphi“ ebenso wie die „List des Odysseus“ die Zaudernden. Mit derartiger Hilfe wurden die Perser genauso überwunden wie das sagenhafte Troja oder die gefährlichen Dardanellen. Zehrt die Menschheit nicht heute noch von diesen Heldensagen? Mehr noch: beruft sie sich mit ihren modernen Staatswesen nicht eindeutig auf die „Herrschaft des Volkes“ (Demokratie), wie sie in den Städten der griechischen Antike entwickelt wurde? In Deutschland könnte diese bald in eine „Herrschaft der Volksmassen, gesteuert von mächtigen Publizisten“ verändert werden. Chauvinistische Kampagnen, also Meinungsmache à la „gesundem Volksempfinden“, fangen spätestens beim Geld an. So hatte die BILD-Zeitung mit gezielter Kampagne über den „Verlust unseres Geldes“ zumindest in NRW Erfolg gehabt. Die dumpfe Angst vor einer Währungsreform hat verunsichert. Aber denken wir historisch.

Als Griechenland noch von Bayern regiert wurde

Viele Jahrhunderte hatten die Griechen im eigenen Land nichts zu melden. Die Verwandten aus dem Makedonierstamm um Philipp und Alexander regierten nach undemokratischem Wollen. Die Römer waren nicht besser, die Osmanen auch nicht. Dann wurden die Türken schwach und der Hellenismus stark. Die freudige Rückbesinnung auf alte Werte der Hellenen (Griechen) erfasste die gebildeten Schichten in den deutschen Stämmen. Die Bayern packten die Gelegenheit beim Schopf und errichteten ihr zweites Königreich, nach



Deutsch-griechische Militärverhandlungen 1996 bei Salamis – Vizeadmiral L. Paliogiorgos und Klaus Rose (Vorsitzender Verteidigungsausschuss) auf Freundschaftskurs.

jenem von Napoleons Gnaden auf eigenem Territorium nun in der geliebten Fremde, zu Füßen der herrlichen Akropolis. König Otto von Wittelsbach in Griechenland, das klang seit 1832 fantastisch. In der Tat: viel Segen kam ins Land, eine breite Bildung, eine moderne Verwaltung, eine Gründerwelle wie selten woanders. Aber der Staat war noch klein. Erst allmählich kamen die ionischen Inseln unter griechische Herrschaft, dann Kreta oder ein Teil Makedoniens. Nach dem 1. Weltkrieg tonte man von „Groß-Griechenland“ und bekam prompt vom Nachbarn Türkei trotz dessen Schwäche 1922 einen militärischen Dämpfer.

Das moderne Griechenland

Wenn man nicht bloß chauvinistisch über „die faulen Südländer“ lästern will, sondern deren Ängste und Probleme betrachtet, muss man im Fall Griechenlands 50 Jahre zurückblicken. Das Land war damals eine arme Agrarregion

und eine vom „Erzfeind Türkei“ und der Sowjetunion bedrohte Weltgegend. Im Inneren trieben kommunistische Gruppen ihr politisches Spiel, so dass 1967 eine Militärdiktatur für „Ruhe und Ordnung“ sorgen wollte. Im Äußeren belastete der Konfliktfall Zypern sowie die von Griechenland einseitig betriebene Ausdehnung seines Hoheitsgebiets auf zwölf See-meilen – was gefährlich nahe den türkischen Ufern kam. So hat man bis heute nicht bloß eine Wehrpflichtarmee mit drei Teilstreitkräften, darunter der überdimensionierten „Kriegsmarine“ (Polemiko Naytiko), sondern bei den Verteidigungsausgaben auch den höchsten BSP-Anteil unter allen NATO-Partnern. Ja, Griechenland trat 1952 dem transatlantischen Bündnis bei und hatte starke Militärausgaben zu bestreiten. Aus dem Bundeshaushalt kam zwar als Unterstützung die „NATO-Verteidigungshilfe“, aus deren Mitteln Fregatten oder U-Boote aus deutschen Werften erworben wurden. Aber „das Militär“ beherrscht

noch heute die staatliche Budgetplanung, obwohl 1974 die Militärdiktatur endete und obwohl besonders seit 2001 eine echte parlamentarische Republik Verfassungsgrundlage ist. Der Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1981 hatte dem Land eine gewisse Modernisierung gebracht, auch der Landwirtschaft. Doch die jeweils wechselnden Regierungen zwischen Sozialisten (Pasok) und Konservativen (Nea Demokratia) übertrumpften sich nicht gerade im Sparen oder gezielten Investieren. So hat die griechische Ökonomie bis heute größere Defizite, die noch verschärft wurden, als durch den Zerfall Jugoslawiens nach 1990 ökonomische Kriegslasten nach Griechenland schwappten.

Haben nur die Griechen versagt?

Warum kam es zur großen Griechenland-Krise mit Auswirkungen auf Deutschland? Das ist wie im richtigen Leben. Kaum erfährt jemand, dass ein Betrieb finanzielle Probleme hat, kann man sich vor weiteren Gerüchten nicht mehr schützen. Die Geier beginnen zu kreisen. Der EURO war wegen seiner Stärke schon lange ein Dorn im Auge. Jetzt schien er geschwächt, zumal die weltweite Finanzkrise auch die Bundesrepublik Deutschland, also die Lokomotive Europas, gewaltig schüttelte. Das Bundesfinanzministerium bezeichnete es vor kurzem als „ernst, die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise drastisch angestiegene Neuverschuldung zurückzuführen“. Wer in Deutschland also über die anderen lästert, muss auch im eigenen Haus kehren. Dass eine Finanzdisziplin nicht einfach ist, zeigen die neuesten Mittelanforderungen der einzelnen Ministerien für 2011. Alle Ressortanmeldungen übersteigen den Finanzplan bis 2014 um bis zu 24 Prozent. Die einzelnen Minister haben also noch nichts kapiert. Die Publizisten aber auch nicht. Sonst würden sie nicht bloß „Sparen“ rufen, sondern auch „Gezieltes Investieren“. Nehmen wir den beliebten Verteidigungsminister. Immer wenn etwas passiert, wird nach mehr und besserer Ausrüstung gerufen. Aber kosten darf es nichts – und jetzt beim Sparen wird sofort an den Verteidigungshaushalt gedacht. Wie geht es dem weniger beliebten Verkehrsminister? Oder dem Gesundheitsminister? Oder dem Bauernministerin, der Bildungsministerin? Geht es ihnen plötzlich wegen der Griechen-Krise schlecht? Oder wird auch in Deutschland eine Wahl nur gewonnen, wenn man mehr verspricht als der Konkurrent? Und dann pleite ist, wie jetzt bei Städten und Gemeinden geklagt wird? Was sagt das Orakel der Publizisten dazu?